

Journalistinnen für Quote in den Medien

Wien. Ein Plädoyer für Frauenquoten hielt ORF-Fernsehdirektorin Kathrin Zechner beim 16. Journalistinnenkongress am Mittwoch in Wien. Sie plädierte außerdem dafür, das Frauenbild in Eigenproduktionen zu steuern und Journalistinnen in Medien sichtbarer zu machen. Der Forderung nach einer Frauenquote schloss sich auch Horst Pirker, Geschäftsführer der Verlagsgruppe News, an.

„Meine Erfahrung der letzten 30 Jahre hat mich zu einer überzeugten Quotenvertreterin gemacht“, sagte Zechner in ihrer Keynote. In den Medien müsse ein starkes Frauenbild vermittelt werden. Auch Vorbilder in der Fiktion prägten den Alltag. „Das Abbild einer Gesellschaft wirkt auf eine Gesellschaft zurück. Das Frauenbild in Eigenproduktionen können und sollen wir kraftvoll und mutig steuern“, so Zechner.

„Gibt noch viel zu tun“

Die Situation habe sich zwar deutlich verändert, erinnerte die ehemalige Ministerin Maria Rauch-Kallat, Initiatorin des Journalistinnenkongresses: „Vor 18, 19 Jahren, als wir angefangen haben, gab es keine einzige Ressortleiterin in einer österreichischen Tageszeitung. Jetzt, knapp 20 Jahre später, haben wir einen Beirat, der ausschließlich aus ranghohen Frauen aus österreichischen Medien besteht.“ Es gebe jedoch „noch viel zu tun“, betonte Zechner.

„Ich glaube, dass die Quote ein Werkzeug ist, um eine Schiefelage gerade zustellen“, sagte auch Pirker. In Bezug auf das Thema des Kongresses „Medien zwischen Zeit und Geld“ ging er auf die vermeintliche Spannung zwischen journalistischer Unabhängigkeit und Erfolg eines Mediums ein. Klassische Medien hätten den Vorteil gehabt, dual finanziert zu sein, durch die Leser und den Werbemarkt. „Das hat sich in den letzten Jahren die Unabhängigkeit bedrohend verschoben“, meinte Pirker. ■